



Dezember 2021

lfd. Nr. 645

Liebe Mitschwestern und Mitbrüder der Kolpingfamilie Eschweiler,

allmählich rückt das Weihnachtsfest näher. Die Tage sind wieder sehr kurz und draußen ist es schon reichlich ungemütlich.

Ein Jahr mit vielen Einschränkungen aufgrund der Coronapandemie ist fast vorüber und vieles ist noch unsicher – haben wir Corona allmählich „im Griff“, was dürfen wir, was dürfen wir immer noch nicht...? Manche verhalten sich, als hätte es Corona nie gegeben und manche fürchten sich immer noch, vor die Türe zu gehen.

Und dann kam das, womit niemand rechnete - die Flut nach dem Starkregen, eine Jahrhundertflut, die es so hier bei uns in Eschweiler und anderswo noch nicht gegeben hat. Einige Menschen, die betroffen sind, kenne ich mittlerweile und immer noch können sie in ihren Häusern und Wohnungen nicht so wohnen wie sie es gewohnt waren. Nichts ist mehr so wie es war. Trotzdem kämpfen sie jeden Tag um ein Stück Normalität.

Tränen, Berichte von schlaflosen Nächten, Ängste, große Sorgen, kein Land mehr sehen zu können, sich Gott verlassen zu fühlen, ja auch der Gedanke, mit allem Schluss zu machen, sind mir in vielen Gesprächen begegnet. Oft konnte ich dabei nur zuhören. Betroffene und HelferInnen versuchen in dieser schweren Zeit einen Blick über all die schier endlose Arbeit und Not in eine Zukunft voller Hoffnung zu werfen. Nur nicht aufgeben!

Und auch in den meisten dieser Familien wird in wenigen Wochen das Weihnachtsfest irgendwie gefeiert werden. Anders als gewohnt.

Und vielleicht sind diese Familien in ihrer Situation, die sich Gott sei Dank allmählich wieder verbessert, vielleicht sind diese Familien dem ursprünglichen Weihnachten in ihrer Notlage näher als manche von uns, die sich in guter und gewohnter Weise am Weihnachtsfest behaglich um den Weihnachtsbaum versammeln.

Dem Fest, an dem vor ca. 2000 Jahren Hirten auf den Feldern „lagerten“ und Maria und Josef mit dem neugeborenen Jesuskind auch nicht wussten, wie es morgen weitergehen soll.

Glanz in den Stall haben damals, der Bibel nach, drei geheimnisvolle Männer aus der Ferne zur Heiligen Familie gebracht. Waren es Weise, waren es Sterndeuter, waren es Könige?

Glanz in die Häuser, der von der Flut Betroffenen, haben bei uns ganz andere gebracht: Frauen und Männer, von nah und fern, keine Weisen, keine Sterndeuter, keine (heiligen drei) Könige. Es waren, oftmals junge Menschen aus den unterschiedlichsten Orten, von unterschiedlicher Bildung und auch von unterschiedlichster Nation.

Sie brachten sich als Geschenk mit und wurden dadurch, wie ein Wunder, wie die Engel damals, diesen gleich. Engel, die jede/r von uns am liebsten nach getaner Arbeit mit einem Schlauch abgesprüht hätte, so voll Lehm und Schlamm waren sie. Also ganz anders wie wir uns gewöhnliche Engel so vorstellen. Nicht mit Heiligenschein oder Flügeln, sondern mit Schaufeln, Kehrbesen, Gummistiefeln und Handschuhen. Das waren ihre Erkennungsmerkmale.

Noch nach vielen Wochen haben mir Menschen von der Austraße in Pumpe-Stich von diesen Helferinnen und Helfern erzählt und ihre Augen füllten sich noch manches mal mit Tränen der Dankbarkeit, aber öfter noch, mit einem strahlenden Glanz.

Liebe Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer der Kolpingsfamilie Eschweiler, wir, andere Kolpingfamilien und viele Menschen haben mit Taten, Worten und Spenden den Flut-Opfern geholfen. Adolph Kolping hätte das gefallen.

Doch Vieles ist immer noch zu tun!
Und wir sollten sie auch in unsere Gebete mit einschließen!

Ich möchte Euch und Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein frohmachendes und mutmachendes Weihnachtsfest 2021 wünschen!

Und vielleicht gelingt es, Dir in diesen Tagen irgendwo und irgendwie einen Menschen froh zu machen, Mut zu machen und ihm oder ihr den Glanz der Frohen Weihnacht in die Augen zu zaubern.

Als Christen haben wir allen guten Grund dazu, nicht nur zur Weihnachtszeit!

Ihr und Euer
Udo Haak, Diakon